

Weihnachten in Franken

Unübersehbar ist die Zahl malerischer und plastischer Darstellungen der Geburt des Jesukindes im Stall zu Bethlehem, und es gibt wohl kaum jemanden, der nicht irgend einmal davon berührt worden wäre. Hoher Schätzung erfreuen sich die großartig prunkenden Gemälde der frühen Meister, doch fühlen sich heute nicht wenige Menschen von einer schlichten und wesenhaften Behandlung des hehren Themas weit mehr angesprochen. Ein so geartetes Bild mit dazu noch heimatlichen Bezügen vorstellen zu können – sein Schöpfer war Franke und angesiedelt ist die weihnachtliche Szene in fränkischer Landschaft –,

Foto: Irmgard Steup,
Sammlung Georg Schäfer,
Schweinfurt



verdanken wir der freundlichen Erlaubnis des Fabrikherrn Dr.-Ing. Georg Schäfer (FAG Kugelfischer Georg Schäfer & Co., Schweinfurt), in dessen Obbacher Sammlung es, vor Jahren aus englischem Besitz erworben, einen bedeutenden Platz einnimmt.

Der Maler dieser spätgotischen Christgeburtstafel (Ol auf Holz, 216,5 mal 94 cm groß), Michael Wolgemut, wurde 1434 zu Nürnberg geboren und starb dort 1519. Am geläufigsten ist sein Name als Lehrmeister Albrecht Dürers. Gemeinsam mit seinem Stiefsohn Wilhelm Pleydenwurff unterhielt Wolgemut einen Werkstattbetrieb, der vor allem Flügelaltäre schuf. Zu seinen Hauptwerken zählen die Hochaltäre der Jakobskirche in Straubing und der Marienkirche zu Zwickau, gehören der Altar der Nürnberger Heiligkreuzkirche und – um das Jahr 1490 entstanden – der Feuchtwanger Altar, von dem der Flügel mit dem nebenstehend wiedergegebenen Weihnachtsbild stammt. – Wolgemuts Malweise entwickelte sich von einem erzählerischen Frühstil mit kleinen Formen zu einer ruhig ernsten Haltung und zeichnet sich nicht zuletzt durch eine kostbare Farbgebung aus. Von all dem zeugt unsere Tafel, die Kenner mit für des Meisters beste Arbeit halten.

Die Christgeburt des Michael Wolgemut will kein bloßes Erbauungs- oder Andachtsbild sein, fordert vielmehr vom Betrachter, in sich die mystische Vereinigung mit dem Sohne Gottes zu vollziehen. Das heilige Geschehen begibt sich darum in einem Kirchenraum (die Stallruine dahinter bildet nur eine untergeordnete historische Reminiszenz). Alles Beiwerk tritt zugunsten der Betonung des hohen Augenblicks der Heilsniederkunft – der „inneren Weihnacht“ – scheu zurück. Mit der Wahl der Hintergrundkulisse – einer von fränkischen Bauten besetzten Landschaft – sowie durch die fränkische Gewandung der zwei Hirten wird beabsichtigt, uns das Geheimnis der Heiligen Nacht ganz nahe zu rücken.

So groß und verhalten Wolgemuts Bild auch angelegt ist, so durchdrungen von Würde und feierlichem Ernst, entbehrt es doch nicht liebenswerter Einzelzüge. Man muß das Original vor sich haben, um die altmeisterliche Führung des Haarpinsels zu erkennen, der den kleinen Engeln reizende Anmut aufmalt, rührend das Kreatürliche der Stalltiere zum Ausdruck bringt, den Büschel Wegerich im Vordergrund zeichnerisch so fein detailliert. (Die Pflanze ist nicht einfach Staffage, sondern symbolträchtiges Attribut der Maria). Man sollte das Original natürlich auch deshalb sehen, um die wunderbar leuchtende Farbkraft Wolgemuts zu erleben, die heute noch – nach nun fast 500 Jahren – in ungebrochener Frische erstrahlt.

Zum Schluß möchte der Wunsch an Dr. Georg Schäfer geäußert werden dürfen, dieses bedeutende und einzigartig schöne Werk altdeutscher Malerei Nürnberger Herkunft einmal in weihnachtlicher Zeit öffentlich zu zeigen. Der weite Kreis fränkischer Kunstfreunde würde freudig beglückt danken.

Oswald Schäfer